

Stadt/Region Luzern

«Solar-Express» ist ein Bummelzug

In Luzern hinkt der Solarausbau den Zielen hinterher. Der Stadtrat glaubt, sie zumindest «mittelfristig» zu erreichen.

Robert Knobel

Die Stadt Luzern will die Produktion von Solarstrom massiv ausbauen. Das haben die Stimmberechtigten 2022 mit der Annahme der Klima- und Energiestrategie beschlossen. Doch der Weg dahin erweist sich als anspruchsvoll. Der jährliche Zubau von Solaranlagen verläuft deutlich langsamer als in der Energiestrategie vorgesehen.

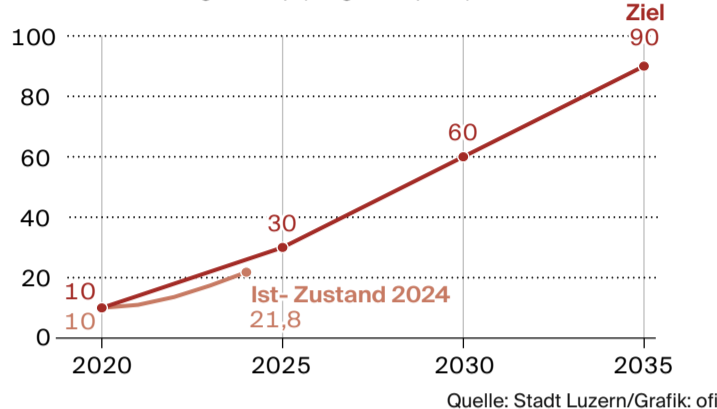
Als Leitgrösse dient dabei der Begriff «Megawatt Peak» (MWp). Er beschreibt, wie viel Leistung alle Solaranlagen zusammengerechnet unter optimalen Bedingungen liefern können. In der Realität wird dieser Wert kaum je erreicht, da die Leistung vom Wetter, vom Standort und Neigungswinkel der Solarmodule abhängt.

Verdreifachung innert fünf Jahren

Trotzdem orientiert sich die Stadt Luzern an der Einheit MWp, um den Fortschritt des Solarausbau zu messen. Als Ausgangspunkt gilt das Jahr 2020, als auf Stadtgebiet eine Leistung von 10 MWp installiert war. Bereits Ende 2025 müssten es dreimal mehr sein. Doch um dieses Ziel zu erreichen, müsste kurzfristig ein wahrer Solarboom ausbrechen. Denn bei der letzten Erhebung

Solarenergie Stadt Luzern

Installierte Leistung in MWp (Megawatt peak)



Ende 2024 waren es erst knapp 22 MWp. Das Problem ist der Stadt bekannt. Mit viel Geld und Aufklärung versucht sie, den Ausbau der Solarenergie zu beschleunigen:

— **Subventionen:** Wer eine Solaranlage auf dem Dach installieren will, erhält Geld aus dem städtischen Energiefonds – und dies zusätzlich zu Subventionen von Kanton und Bund. Seit Anfang 2025 gibt es nun noch mehr Geld von der Stadt. Zudem gibt es Extrazuschläge bei steilen und nordseitigen Dächern sowie auf Balkonen. Und bei denkmalgeschützten Gebäuden wird der Zusatzaufwand stärker abgegolten.

— **Beratung:** Seit Anfang Jahr betreibt die Stadt das kostenlose Beratungsangebot Solar Impuls. Dieses beinhaltet eine Begehung der Liegenschaft durch eine Fachperson inklusive Situationsanalyse und Vorschlägen zum weiteren Vorgehen. «Dadurch sinkt für Hauseigentümern die Hemmschwelle, sich mit der Realisierung einer Photovoltaikanlage auseinanderzusetzen», sagt der für Energie zuständige Stadtrat Marco Baumann (FDP).

— **Solarpflicht:** Nicht immer ist der Bau von Solaranlagen freiwillig. Wer grössere Umbauten am Dach plant, ist verpflichtet, auch eine Solaranlage vorzusehen.

Dasselbe gilt bei Neubauten. Die Solarpflicht gilt seit 2022 in der Stadt Luzern, und seit März 2025 auch im ganzen Kanton.

Doch reicht dies, um die Ziele zu erreichen? Zumal die Zielkurve steil nach oben zeigt: Schon 2035 soll die installierte Leistung bei 90 MWp liegen und sich dann bis 2050 gleich nochmals verdoppeln (180 MWp). Das wären acht Mal mehr als heute. Marco Baumann sagt: «Wir sind optimistisch, dass die Ziele mittelfristig erreicht werden können. Es braucht jedoch noch etwas Zeit, bis die neu ergriffenen Massnahmen die gewünschte Wirkung voll entfalten».

«Finanziell lohnt es sich schon heute»

Dass es nicht so schnell geht wie erhofft, sei auch nicht nur dem mangelnden Interesse der Besitzerschaften geschuldet: «Bei Bestandesbauten macht es oft Sinn, abzuwarten, bis die Dachflächen ohnehin erneuert werden». Anders gesagt: Während sich die Stadt eine schnelle und massenhafte Umrüstung von Dächern wünscht, so haben die Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer wenig Grund zur Eile. Sie orientieren sich vielmehr an ihrer eigenen Sanierungsplanung. Dabei, so Baumann, gäbe es durchaus Gründe, möglichst

rasch eine Solaranlage zu installieren: «Finanziell lohnen sie sich in aller Regel schon heute». Ab 2026 wird es zudem schweizweit möglich sein, den eigenen Solarstrom an Nachbarn zu verkaufen. Das könnte die Wirtschaftlichkeit weiter erhöhen, hofft Marco Baumann.

Die Stadt setzt auch auf Werbung. Baumann: «Wir möchten vermehrt über vorbildliche und aussergewöhnliche Solaranlagen berichten, damit solche Positivbeispiele die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen».

Der Subventions-Topf ist am Überquellen

Was immer die Gründe sind, auf eine Solaranlage zu verzichten: An Geld mangelt es nicht. Der städtische Energiefonds, aus dem die Solar-Subventionen ausbezahlt werden, ist am Überquellen. Gespiesen wird der Fonds unter anderem durch eine Sondergebühr auf Strom. Ende 2024 war dieser Topf mit über 14 Millionen Franken gefüllt, im laufenden Jahr werden weitere 9 Millionen hinzukommen. Zur Einordnung: Letztes Jahr wurden gerade mal 5,7 Millionen Franken ausbezahlt oder für Projekte zugesichert. Geht der Solar-Ausbau im bisherigen Tempo weiter, so wird wohl auch dieses Jahr nur ein Bruchteil des vorhandenen Geldes abgeholt.

Udligenswil schreibt ein Minus

Jahresrechnung Die Rechnung 2024 der Gemeinde Udligenswil weist ein Minus von 95'000 Franken aus. Das ist etwas weniger als das erwartete Defizit von 125'000 Franken. Dem Aufwand von rund 18,8 Millionen Franken stehen Erträge von rund 18,7 Millionen gegenüber, wie die Gemeinde informierte.

Für den Aufwandüberschuss sorgten unter anderem höhere Ausgaben für Personal, wirtschaftliche Sozialhilfe und die Restfinanzierung der stationären Pflege. Für den Strassenunterhalt seien hingegen weniger Kosten angefallen als angenommen. Weiter sorgten Steuernachträge für einen besseren Abschluss als erwartet, zudem führten höhere Kapitalauszahlungen zu «deutlich mehr Sondersteuererträgen».

Von den von der Stimbevölkerung genehmigten Investitionsausgaben von rund 2,85 Millionen Franken hat die Gemeinde rund 2,47 Millionen ausgegeben. Dies unter anderem für digitale Hilfsmittel für die Schule und die Erneuerung der Bühneninfrastruktur des Bühnensaal sowie für den Kindergartenplatz.

Trotz des negativen Rechnungsabschlusses 2024 verfüge der Finanzhaushalt der Gemeinde weiterhin über ein ausreichendes Reservepolster, heisst es weiter. Bereits beschlossen mit der Annahme des Budgets für 2025 ist die Steuersenkung von 1,85 auf 1,8 Einheiten. (spe)

Nobelpreisträger trifft die Paten «seines» Planeten

Im Planetarium referierte Astrophysiker Didier Queloz. Seine Entdeckung wurde von Luzerner Jugendlichen verewigt.

David Wurmet

«Wo sind die anderen?» Diese Frage des Physikers Enrico Fermi nach extraterrestrischem Leben beschäftigt seit geraumer Zeit die Astronomie. «In der knapp 14 Milliarden Jahre alten Geschichte des Universums sind wir Menschen relativ spät und weiteres Leben hätte alle Zeit gehabt, sich zu entwickeln», wie es der Astrophysiker Didier Queloz erläutert.

Queloz ist der Begründer des neuen Forschungsfelds der Exoplaneten – den erdähnlichen Planeten – und hielt dazu einen Vortrag im Planetarium des Verkehrshauses der Schweiz in der Stadt Luzern.

Ein «surreales Gefühl»

Seit letztem Herbst veranstaltet das Museum die Planetarium Lectures, in welchen Persönlichkeiten aus der Astronomie-, Wissenschafts- und Raumfahrt-Welt eingeladen werden. Nach Referenten wie dem ehemaligen Forschungsdirektor der Nasa, Thomas Zurbuchen, oder der Kometenforscherin Kathrin Altwegg kommt nun Didier Queloz, der 2019 zusammen mit Michel Mayor und James Peebles den Nobelpreis für Physik erhielt. 1995 entdeckten Queloz und Mayor den ersten erdähnlichen Planeten und stiessen damit ein neues Forschungsfeld an.



Die Jugendgruppe der Astronomischen Gesellschaft Luzern mit Dider Queloz (links). Bild: zvg/Roland Stalder

«Ich habe einen Planeten gefunden und er hat mein Leben verändert», sagt Queloz über seine Entdeckung. Die Benennung des erdähnlichen Planeten wurde 2015 im Rahmen des NameExoWorld-Wettbewerbs der Internationalen Astronomischen Union (IAU) an die Jugendgruppe der Astronomischen Gesellschaft Luzern vergeben. Diese benannte den Stern «Helvetios» und den dazu gehörenden erdähnlichen Planeten «Dimidium», was Hälfte bedeutet und sich auf die Hälfte einer Jupiter-Masse bezieht. Di-

dier Queloz traf die Namensgeber vor seinem Vortrag.

Eine wissenschaftliche Revolution

Marco Bracher war damals bei dem Projekt dabei: «Es war ein surreales Gefühl für uns zu wissen, dass wir etwas am Sternenhimmel benennen durften.» Marc Eichenberger, Präsident der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft und damals Jugendgruppenleiter bei dem Projekt, sagt: «Es war eine aufregende Zeit und solche Projekte helfen, die Astronomie bei Ju-

gendlichen populär zu machen, denn die Förderung des Nachwuchses ist für die wissenschaftliche Disziplin essenziell.»

Im Vorfeld des Vortrages beschreibt Queloz, wie er das Fermi-Rätsel löst: «Leben auf einem Planeten, das sich über längere Zeit entwickelt, bis ein Bewusstsein entsteht, ist schlicht sehr selten. Das ist ein Weg, es zu erklären. Ein anderer ist, dass wenn man einmal das Level des Bewusstseins erreicht hat, zerstört sich die Spezies selber. Sehen sie sich unsere kriege- rische Vergangenheit an. Die

Hoffnung ist, dass wir das Bewusstsein besser verstehen und diese Art Aggressivität kontrollieren können. Wir leben in einem sehr kritischen Moment in der Geschichte aller Spezies.»

Danach erklärte Queloz im vollbesetzten Saal des Planetariums, wie die Exoplaneten eine Revolution in der Wissenschaft waren und unseren Platz im Universum veränderten. Ausserdem sprach er über die Möglichkeit von Leben auf Exoplaneten. Um Indizien dafür zu finden, suchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler heute Moleküle in den Atmosphären der weit entfernten Planeten. Zukünftige Projekte wie das Extremely Large Telescope in der Atacama-Wüste werden die Analyse des Lichts von entfernten Planeten verbessern.

Während einer Stunde wurde im Wechselspiel mit der Präsentation von Queloz, 3D-Modelle von Exoplaneten, Sternensystemen sowie physikalischen Phänomenen mithilfe des digitalen Weltraumsimulators projiziert. Marc Horat, der Chef des Planetariums, dazu: «Wir haben beispielsweise spontan das Trappist-1-System, das sieben erdähnliche Planeten enthält, während des Vortrages angesteuert und gezeigt.» Während solcher Sequenzen übernimmt Horat das Mikrofon und navigiert das Publikum wie ein Reiseführer durch den Weltraum.

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

CEO: Michael Wanner

Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).

Leiter Publishing: Thomas Wegmann.

Chief Product Officer: Mathias Meier.

Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.

Lesermarkt: Bettina Schibli.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg.

r.mayr@advoweggshaus.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mime), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionalressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.

Ressortleitungen: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Regina Grütter (reg), Apo/Kino; Livia Fischer (lf), Kanton; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem), Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.

Adresse: Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin; Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiterin; Kultur: Julia Stephan (js), Teamleitung; Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus), Teamleiterin; Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter; Ausland: Fabian Hock (fho), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.

Anzeigen: LZ-Empfang, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52; E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 52 128 Ex. (WEMF 2024). Davon verkaufte Auflage: 46 040 Ex. (WEMF 2024). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 92 802 Ex. (WEMF 2024). Davon verkaufte Auflage: 82 716 Ex. (WEMF 2024). Leser: 240 000 (MACH Basic 2024-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 281 743 Ex. (WEMF 2024). Davon verkaufte Auflage: 260 381 Ex. (WEMF 2024).

Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG

unter www.chmedia.ch.

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media